

Rückwanderung – ein Beitrag zur Regionalentwicklung in Ostdeutschland

Neue Fallstudie des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie

Die wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Bundesländern wird durch die Abwanderung gut ausgebildeter Arbeitskräfte erheblich belastet. Unternehmen und Kommunen werben deshalb gezielt für eine Rückkehr. Aber wie erfolgreich sind solche Initiativen? Welche Personengruppen wandern aus den alten Bundesländern nach Ostdeutschland zurück, und welche Gründe sind dafür ausschlaggebend? Welche Erfahrungen machen ostdeutsche Unternehmen mit Rückwanderern aus dem Westen?

Mit diesen Fragen befasst sich Prof. Dr. Anke Matuschewski, die an der Universität Bayreuth den Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie innehat, in einer Fallstudie. Die „Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie“ hat das Design und die Ergebnisse dieser Untersuchung, die sich zugleich mit neueren Konzepten der Migrationsforschung auseinandersetzt, in ihrer aktuellen Ausgabe veröffentlicht.



Prof. Dr. Anke Matuschewski, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie, und ihr Mitarbeiter Matthias Wendt M.A.

Die Fallstudie ist im Rahmen eines von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Forschungsprojektes entstanden. Sie erhebt – wie die Autorin betont – keinen Anspruch auf Repräsentativität und hat insbesondere die Funktion, das Thema für umfassendere Folgeuntersuchungen konzeptionell und methodisch zu erschließen. In zwei ausgewählten Bundes-

ländern, in Sachsen und in Mecklenburg-Vorpommern, wurden strukturierte Fragebögen an Rückwanderer und an deren Arbeitgeber versandt. Diejenigen Adressaten, die sich an der Befragung beteiligten, erhielten Einladungen zu persönlichen Interviews. Insgesamt füllten jeweils 57 Rückwanderer und Arbeitgeber die Fragebögen aus, elf bzw. acht von ihnen nahmen an vertiefenden Interviews teil.

Trotz dieser relativ schmalen Datenbasis bietet die Untersuchung aufschlussreiche Einblicke in die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Rückwanderung sowie in die Erwartungen und Erfahrungen der Rückwanderer und ihrer Arbeitgeber. Denn die Befunde weisen in vieler Hinsicht in die gleiche Richtung.

Rückwanderung und beruflicher Aufstieg

Die Rückwanderer, die an der Studie teilgenommen haben, sind zwischen 30 und 45 Jahre alt. Sie sind im verarbeitenden Gewerbe (26,9%), in Universitäten und Forschungseinrichtungen (13,5%) oder in unterschiedlichen Dienstleistungsfirmen (13,5%) berufstätig. Mehr als drei Viertel besitzen einen Hochschul- oder Berufsschulabschluss, womit ihr Qualifikationsniveau deutlich über dem jeweiligen landesweiten Durchschnitt liegt. Nach ihrem Wechsel in die neuen Bundesländer ziehen mehr als 90% der Rückwanderer eine positive Bilanz ihrer beruflichen Veränderung. Rund 50% von ihnen haben sogar eine höher qualifizierte Beschäftigung gefunden. „Schon in dieser Zahl kommt zum Ausdruck, dass Rückwanderer einen Beitrag zur Deckung des Bedarf an Fach- und Führungskräften in Ostdeutschland leisten,“ erklärt Matuschewski.

Allerdings geht der berufliche Aufstieg oft nicht mit Einkommensverbesserungen einher. Denn noch immer erhalten Fach- und Führungskräfte in Ostdeutschland, im Vergleich zu den alten Bundesländern, geringere Gehälter. Zudem finden die Partner der Rückwanderer nicht immer eine adäquate Beschäftigung.

Gründe und Anlässe für die Rückwanderung

An der Entscheidung zur Rückwanderung sind vielfältige Gründe und Anlässe beteiligt. Häufig wurden die Wohn- und Lebensverhältnisse, aber auch die berufliche Situation in Westdeutschland als unbefriedigend empfunden. Hinzu kam der ausgeprägte Wunsch nach Nähe zu Freunden und Verwandten in der früheren Heimat. In zahlreichen Fällen befanden sich die Rückwanderer in einer Phase der beruflichen Neuorientierung, in der sie nach Beschäftigungsalternativen in ihrer Heimat suchten. In dieser Situation haben adäquate Arbeitsangebote aus den neuen Bundesländern den konkreten Entschluss zur Rückwanderung mit ausgelöst.

Ein Aspekt, der bei vielen der Befragten ins Gewicht fällt, sind die besseren ostdeutschen Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder, wie insbesondere Rückwanderer nach Sachsen betonten. Dieser Standortvorteil wird von Frauen bisweilen so hoch bewertet,

dass dafür sogar Einkommenseinbußen in Kauf genommen werden. Mehr als 70 % der Rückwanderer gaben an, dass sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert habe; knapp 50 % meinten sogar, sie habe sich sehr verbessert. Überhaupt zeichnen die Rückwanderer ein überwiegend positives Bild von den Lebensbedingungen in ihrem ostdeutschen Umfeld. Diese werden von ihnen nicht selten höher geschätzt als von den Ortsansässigen.

Positive Erfahrungen der Arbeitgeber

Bei den Arbeitgebern, die sich an der Fallstudie beteiligt haben, handelt es sich vorwiegend um Inhaber kleiner und mittelständischer Betriebe, die erfolgreich am Markt agieren und aufgrund einer vorausschauenden Personalstrategie neue Stellen geschaffen haben. Für sie hat sich die Einstellung von Rückwanderern bereits zum Zeitpunkt der Befragung positiv ausgewirkt. Die neuen Arbeitskräfte bewährten sich z.B. beim Aufbau neuer Produktlinien oder der Beseitigung von Produktionsengpässen. Sie konnten neue Ideen, organisatorische Anregungen und hohe Qualifikationen, aber auch ihre früheren Geschäftskontakte in das Unternehmen einbringen. Ein weiterer Vorteil für die Unternehmen ist die Verbundenheit der Rückwanderer mit ihrer Heimatregion: 42 % erklärten, dass sie einen erneuten Ortswechsel ablehnen.

Fazit: Zwei Drittel der befragten Betriebe würden auch in Zukunft Rückwanderer gezielt anwerben, um Stellen neu besetzen zu können. „Die befragten Arbeitgeber haben den Eindruck, dass das berufliche Engagement der Rückwanderer gestärkt wird durch eine vergleichsweise hohe private Zufriedenheit und eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass sich die Rückwanderer leicht in den Kollegenkreis integrieren und auch bei Kunden auf eine hohe Akzeptanz stoßen. Ein Problem ist allerdings das geringe Gehaltsniveau,“ fügt Matuschewski hinzu. „Daran sind Stellenbesetzungen mit Rückwanderungswilligen auch schon gescheitert.“

Das Ziel: Weitere empirische Untersuchungen

Die Bayreuther Wirtschaftsgeographin stellt ihre Untersuchungen in den Kontext der modernen Migrationsforschung. Sie plädiert dafür, in die Erforschung von Wanderungsbewegungen sowohl die Herkunfts- als auch die Zielregion mit ihren spezifischen Lebensverhältnissen einzubeziehen. Dadurch ließen sich die Beweggründe der Migranten klarer herausarbeiten. Auch deren soziale Netzwerke, die Herkunfts- und Zielregion umfassen und für eine erfolgreiche Rückwanderung von großer Bedeutung sind, würden deutlicher zutage treten.

Die Fallstudie ist aus der Sicht von Matuschewski nur ein erster Schritt zu einer umfassenden Analyse. Um die innerdeutschen Rückwanderungsprozesse mit ihren Ursachen und Wirkungen zu erschließen, sollten in einer quantitativ breiter angelegten Untersuchung

auch Vergleichsgruppen mit einbezogen werden, also beispielsweise Zuwanderer mit westdeutschen oder ausländischen Wurzeln. „Eine derart breite empirische Erhebung verlangt einen erheblichen Aufwand, zumal mit Blick auf die Zielgruppen aktuelle Adressdateien erarbeitet werden müssen. Die Ergebnisse wären aber nicht nur für die wissenschaftliche Forschung wertvoll, sondern hätten auch einen praktischen Nutzen, z.B. für wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Fördermaßnahmen, die auf eine Stärkung der ostdeutschen Wirtschaft abzielen.“

Veröffentlichung:

Anke Matuschewski,
Stabilisierung der Regionalentwicklung durch Rückwanderung? Theoretische Konzeptionalisierung und empirische Umsetzung am Beispiel von Ostdeutschland,
in: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, Jg. 54 (2010), Heft 2, S. 81-95

Kontaktadresse für weitere Informationen:

Prof. Dr. Anke Matuschewski
Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie
Universität Bayreuth
D-95440 Bayreuth
Tel.: +49 (0)921 / 55-2261 und -2262
E-Mail: matuschewski@uni-bayreuth.de

Text und Redaktion:

Christian Wißler

Foto:

Christian Wißler, zur Veröffentlichung frei;
in hoher Auflösung zum Download:
www.uni-bayreuth.de/blick-in-die-forschung/28-2010-Bilder/